



## Zoff im Stadion

Gewalt in Fußballstadien sorgt aktuell für Diskussionen. Polizei, Politik, Vereine und Fans streiten über Maßnahmen und Kosten.

**Michael Koch**

Institut für Ökonomische Bildung  
Oldenburg

Jedes Wochenende pilgern über 550 000 Fans in die Stadien der 1. und 2. Liga. Bei dieser Masse bleibt es nicht aus, dass es zu Auseinandersetzungen zwischen Zuschauern kommt und die Polizei eingreifen muss. In letzter Zeit ist die Randalerei rund um den Fußball aber zunehmend ein Thema für Medien, Politik und die Vereine geworden.

Die Polizei vermutet, dass es bundesweit 4 000 gewaltbereite Fußballfans gibt. Zum Teil erhalten die Vereine Strafen, wenn deren Anhänger wiederholt randalieren. Aus diesem Grund hat das Sportgericht des Deutschen Fußball-Bundes zum Beispiel im Dezember den Zweitligaklub Dynamo Dresden für ein Jahr aus-

den Pokalwettbewerben ausgeschlossen. Aber auch das Abfackeln von bengalischen Feuern (Bengalos) löst hitzige Debatten aus: Während es für einige Fans zur Stadionkultur gehört, ist es für andere eine unkontrollierbare Gefahrenquelle.

Woche für Woche sind viele Polizisten im Einsatz - und das kostet. Schätzungen gehen von bis zu 115 Millionen Euro pro Saison aus. Viel Geld, für das die Steuerzahler aufkommen und das für andere staatliche Aufgaben wie den Bau von Schulen oder Straßen fehlt. Einige Landesregierungen sowie die Deutsche Polizeigewerkschaft fordern deshalb eine Kostenbeteiligung der Vereine oder schlagen einen „Sicherheits-Euro“ pro Eintrittskarte vor. Geg-

ner dieser Forderungen kontern, dass Fußballspiele gesellschaftliche Großereignisse sind und auch bei Volksfesten oder Konzerten viel Polizei im Einsatz ist. Hier könne kaum eine Grenze gezogen werden.

Doch der politische Druck auf Vereine und die Deutsche Fußball Liga wächst. Trotz massivem Protest großer Fangruppen verabschiedeten daher die 36

**Über 550 000 Fans sind jede Woche in den Stadien.**

Profiklubs Ende vergangenen Jahres ein Papier zum „sicheren Stadionerlebnis“. Es regelt unter anderem den Ausbau von Videoüberwachungsanlagen und sieht die Möglichkeit strengerer Eingangskontrollen sowie eine begrenzte Zahl von Eintrittskarten für Auswärtsfans bei „Risiko-spielen“ vor.

### IT-BRANCHE

**Wie die zunehmende Vernetzung die Wirtschaftswelt beeinflusst.**

SEITEN 2/3

### KINDERBETREUUNG

**Warum der Staat Betreuungsgeld zahlt und mehr Kindertagesstättenplätze schafft.**

SEITE 5

### MINIJOBS

**Nebenjobs bringen Schülern nicht nur finanzielle Vorteile.**

SEITE 7

### GEZÄHLT ...

Täglich werden im Geschäftsverkehr weltweit 89 Milliarden E-Mails verschickt. 2016 könnte die Zahl auf 144 Milliarden steigen.



Das berechneten Forscher der Radicati Group. Sie erheben regelmäßig Statistiken zum Thema E-Mail. Siehe auch Seiten 2/3.

**Handelsblatt Newcomer auf Englisch**



Schüler und Lehrer können eine englische Übersetzung des Handelsblatt Newcomers auf unserer Internetseite kostenlos als PDF herunterladen. Mehr Infos unter: [www.handelsblattmachtschule.de/newcomer](http://www.handelsblattmachtschule.de/newcomer)

## FRAGEN AN



## Dieter Kempf

Professor Dieter Kempf ist Präsident des High-Tech-Verbands Bitkom.

**Was ist der größte Vorteil, den die Informationstechnik (IT) für unsere Lebens- und Arbeitswelt hat?**

Mehr als die Hälfte aller Arbeitnehmer nutzt das Internet täglich. Noch nie war es so einfach, unabhängig von Zeit und Ort Informationen zu recherchieren.

**Über Tablets und Smartphones sind Mitarbeiter heute aber auch jederzeit erreichbar. Viele klagen, dass sie nicht mehr abschalten können.**

Das mobile Internet gibt uns die große Freiheit, Nachrichten zu lesen, wann immer wir wollen. Ich warne davor, diese durch Gesetze zu beschränken. Wir müssen aber lernen, mit den neuen Möglichkeiten verantwortungsvoll umzugehen. Chefs dürfen nicht erwarten, dass E-Mails sofort beantwortet werden. Und Mitarbeiter müssen ihr Handy manchmal ausschalten und sich bewusst eine Auszeit nehmen.

**Maschine-zu-Maschine-Kommunikation ist derzeit ein viel diskutierter Begriff. Können Sie uns ein Beispiel nennen?**

Wenn etwa Fahrzeuge untereinander kommunizieren können, wird das viele Vorteile bringen. Bei niedriger Außentemperatur zeigt ein Auto heute nur an, dass Glatteisgefahr besteht. Wenn es künftig von einem vorausfahrenden Fahrzeug gemeldet bekommt, dass dessen Radwiderstand geringer wird, kann der Fahrer genau einschätzen, an welcher Stelle die Straße glatt ist.

**Wenn immer mehr Maschinen untereinander kommunizieren, wird dann nicht der Arbeitnehmer irgendwann überflüssig?**

Für standardisierte Tätigkeiten wird der Mensch weitgehend überflüssig. Bleiben wir aber beim Beispiel Auto: Hier werden wir immer Mitarbeiter brauchen, die auf die speziellen Wünsche der Kunden individuell eingehen können.

Die Fragen stellte **Susanne Metzger**, Handelsblatt Frankfurt. Die Langversion des Interviews unter:

[www.handelsblattmachtschule.de/newcomer](http://www.handelsblattmachtschule.de/newcomer)



# Vernetzung total

Die Informationstechnologie hat unsere Arbeitsabläufe und unseren Wissensaustausch bereits stark verändert. Was in Zukunft noch kommt, zeigt die Branche auf der Messe Cebit.

**Susanne Metzger**  
Handelsblatt Frankfurt

Es egal, ob wir uns per Mail mit Freunden zum Kaffee verabreden, online noch schnell das Geburtstagsgeschenk für die Party am Wochenende kaufen oder am Bankautomaten Geld abheben - die Informationstechnik (IT) ist aus vielen Bereichen unseres Alltags nicht mehr wegzudenken. Aber auch die Produktions- und Arbeitsprozesse in der Wirtschaft haben die Entwicklungen der vergangenen Jahre in Sachen Hard- und Software extrem beeinflusst. Kein Wunder, denn IT hilft nicht nur dabei, Informationen zu erzeugen, zu visualisieren und zu speichern, sondern auch, sie zu verarbeiten, über weite Strecken zu übertragen und vielen Menschen gleichzeitig zugänglich zu machen. So jedenfalls definiert die Technische Hochschule (Universität) Aachen den Begriff „Informationstechnik“.

Gerade weil die IT unser Leben und Arbeiten so durchdringt, gilt sie inzwischen in vielen Ländern als eine der wichtigsten



Technologien. Im Jahr 2012 lag der Umsatz mit IT-Produkten in Deutschland bei 72,8 Milliarden Euro, schätzt der Branchenverband

Bitkom. Zählt man auch die Telekommunikations- und Unterhaltungselektronik hinzu, kam die ITK-Branche (Informations- und Kommunikationstechnik) 2012 sogar auf 152 Milliarden Euro Umsatz. Die Unternehmen beschäftigen hierzulande insgesamt etwa 886 000 Mitarbeiter.

Das größte deutsche IT-Unternehmen ist SAP aus dem badischen Walldorf. Der Konzern entwickelt und vertreibt Software für Firmen, die damit ihre Geschäftsprozesse vom Einkauf bis Vertrieb und Controlling (siehe Spickzettel, Seite 8) wesentlich einfacher abwickeln können. Ebenfalls auf Firmenkunden spezialisiert hat sich die etwas kleinere Software AG.

Dominiert wird die weltweite IT-Branche aber vor allem von großen Konzernen aus den USA: IBM etwa bietet IT-Dienstleistungen für Firmenkunden weltweit an, Microsoft ist vor allem für seine Windows-Betriebssysteme und Office-Software bekannt. Apple stellt neben dem beliebten

**IT-Unternehmen setzen rund 73 Mrd. Euro um.**





iPhone auch das iPad und den Mac-Computer her, und Hewlett-Packard (HP) ist mit einer umfassenden Produktpalette von PCs über Drucker bis hin zu Rechenzentrumsleistungen am Markt. In den letzten Jahren nimmt zudem die Konkurrenz aus Asien stärker zu. So liefert sich das chinesische Unternehmen Lenovo nach Zahlen des Marktforschungsinstituts Gartner ein hartes Kopf-an-Kopf-Rennen in Sachen Verkaufszahlen mit HP. Weltweit erwirtschafteten die Unternehmen aus der ITK-Branche im Jahr 2012 laut Bitkom-Angaben einen Umsatz von 2,57 Billionen Euro.

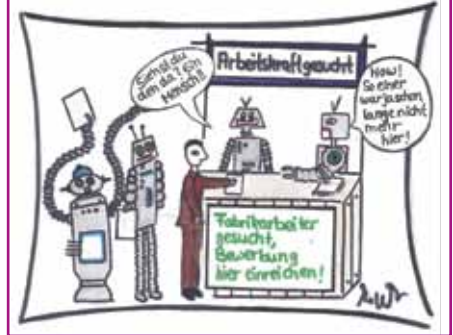
Vom 5. bis 9. März findet mit der Cebit der wichtigste internationale Branchentreff statt. Bedeutende IT-Unternehmen kommen jedes Frühjahr zur weltweit größten IT-Messe nach Hannover. In diesem Jahr steht die Cebit unter

dem Motto „Shareconomy“. Dabei geht es darum, dass immer mehr Menschen Wissen und Kontakte nicht mehr nur für sich selbst sammeln, sondern auch über das Internet teilen. Die zunehmende Verbreitung von Smartphones und Tablets verstärkt diesen Trend. Schon heute machen beispielsweise 44 Prozent der Internetnutzer ihre Erfahrungen mit Produkten und Dienstleistungen im Netz öffentlich, wie eine Bitkom-Umfrage ergab. Ebenso viele stellen ihre privaten Urlaubsfotos online.

Derzeit findet das gemeinsame Nutzen von Inhalten über das Internet noch vor allem im Privatbereich statt. Doch auch für Unternehmen ergeben sich neue Möglichkeiten: Während sich viele Firmen bislang nur darum gekümmert haben, ihre Inhalte gegenüber Fremden zu schützen, können durch die Mentalität des Teilens auch neue Formen der Zusammenarbeit entstehen. Zugleich steigen aber auch die Anforderungen an die IT durch immer größere Datenmengen weiter an: Schnellere Netze und sicherere Infrastrukturen werden immer wichtiger – und bescheren der IT-Branche und ihren Mitarbeitern viele neue Aufgaben.

Die zunehmende Digitalisierung wirkt sich jedoch nicht nur auf die ITK-Branche aus, sondern bringt auch für Industrieunternehmen deutliche Veränderungen mit sich. Im Mittelpunkt steht dabei die zunehmende Vernetzung von Fahrzeugen, Maschinen und Produktionsanlagen. Die reale und die

### So sehen's Schüler



digitale Welt verschmelzen dadurch immer mehr. Durch die sogenannte Maschine-zu-Maschine-Kommunikation (M2M) können Unternehmen schneller auf Veränderungen des Marktumfelds reagieren (siehe auch Interview, Seite 2). Wenn etwa Lastkraftwagen ihre Fahrzeugdaten automatisch an einen zentralen Server übertragen, können Spediteure ihre Flotten besser auslasten. Und Verkaufsautomaten, die bei einem zentralen Rechner melden, wenn sie neu bestückt werden müssen, ersparen dem Betreiber Kontrollfahrten.

#### Das sagen Schüler dazu:

„Viele Leute sind richtig abhängig von ihrem Handy.“

Emely, Jahrgang 12

Experten halten diese Entwicklung für die vierte industrielle Revolution – also den Nachfolger von Dampfmaschine, Fließbandproduktion und Computer.



## INFORMATIKER

### Daten, Informationen, Wissen

Hat nicht jeder schon einmal darüber nachgedacht, Apps oder Programme zu entwickeln, die die Welt noch nicht gesehen hat? Programmieren ist ein Teil der vielseitigen Aufgaben eines Informatikers. Er kümmert sich um die Verarbeitung von Daten und Informationen. Im Kern geht es darum, Hardware und Software nach Kundenwünschen zu entwickeln, zu programmieren und zu warten. Doch Informatiker sitzen

nicht nur vor dem PC. Oft sind sie auch beratend tätig und haben viel Kontakt mit Kunden und Auftraggebern.

Eine Einstiegsmöglichkeit in den Beruf ist beispielsweise die Ausbildung zum Fachinformatiker. Es gibt aber auch die Möglichkeit, Informatik zu studieren. Wichtig ist in jedem Fall, sich frühzeitig zu spezialisieren – etwa auf den Bereich Medien oder IT-Sicherheit. Gute Mathematikkenntnisse, Sorgfalt und Flexibilität sind ebenso relevant für den Beruf wie die Bereitschaft, sich neuen

Technologien zu öffnen. Gerade die rasanten Entwicklungen auf diesem Gebiet machen den Informatiker derzeit zu einer sehr fragten **Fachkraft** (siehe Spickzettel, Seite 8) auf dem Arbeitsmarkt. Deswegen buhlen nicht nur IT-Unternehmen wie Google, Apple, SAP und Co. um die Spezialisten. Arbeitgeber aller Wirtschaftszweige suchen derzeit händeringend gute Informatiker.

Weitere Informationen gibt es beispielsweise unter:

[www.einstieg-informatik.de](http://www.einstieg-informatik.de)



Fachinformatikerin (Auszubildende)

**Jasmin Fresemann**

Institut für Ökonomische Bildung  
Oldenburg

# Und der Oscar geht an...

Am 24. Februar wird zum 85. Mal der wichtigste Filmpreis in Hollywood verliehen. Die kleine Figur spielt wirtschaftlich eine große Rolle.

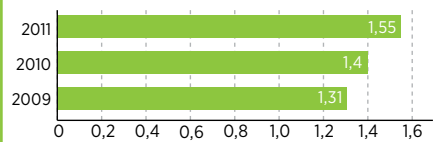
**Beate Faulborn**

Institut für Ökonomische Bildung Oldenburg

Alein um den Namen der Trophäe ranken sich viele Legenden. So soll Filmdiva Bette Davis in den 1930er-Jahren geäußert haben, die Figur sehe ihrem Mann Oscar ähnlich. Fest steht, dass der Name seit 1934 regelmäßig benutzt wird. In diesem Jahr bedankte sich Zeichentrickproduzent Walt Disney erstmals ganz offiziell für seinen „Oscar“. Inzwischen ist die vergoldete Männerfigur die wichtigste Auszeichnung der internationalen Filmindustrie. Mit ihr sind längst nicht mehr nur künstlerischer Ruhm, sondern auch handfeste wirtschaftliche Interessen verbunden.

## Teure Werbung

Preise für einen 30-sekündigen Werbespot während der Oscar-Verleihung im amerikanischen TV.



Quelle: Kantar Media

■ in Mio. US-Dollar

Verliehen wird der Preis von der amerikanischen Academy of Motion Pictures Arts and Science, die aus 6000 Personen unterschiedlichster Bereiche der Filmindustrie besteht. Nur die Filme des Vorjahres, die mindestens sieben Tage lang in einem öffentlichen Kino in der Region von Los Angeles County gegen Entgelt gezeigt wurden, haben die Chance auf eine Nominierung.

Die Gala wird live in über 200 Ländern ausgestrahlt. In diesem Jahr moderiert sie Komiker Seth MacFarlane, unter anderem Schöpfer der Zeichentrickserie „American Dad“. Viele Unternehmen wollen die Show für ihre Werbezwecke nutzen. Dementsprechend viel müssen sie für die Werbespots bezahlen (siehe Grafik). Aber auch die Garderobe der Stars spielt eine wichtige Rolle. Designer reißen sich darum, die Anwärter auszustatten und ihre Kreationen damit einem Millionenpublikum vorzuführen.

Neben kostenloser Designermode können sich die Preisträger über einen erhöhten Bekanntheitsgrad freuen. Er verschafft ihnen höhere Gagen und mehr Werbeangebote. Prämierte Filme bekommen Sondervorführungen, spezielle Marketingaktionen und werden häufiger verkauft. Laut Schätzungen liegt der Umsatzsprung der Studios, die die Filme produzieren, bei 20 Prozent.

## Das sagen Schüler dazu:

„Schon die Nominierung für einen Oscar bringt finanzielle Vorteile mit sich.“  
Yannoh, Jahrgang 10



## Der neue Wirtschaftsweise

**Nadine Hüllbrock**

Institut für Ökonomische Bildung Oldenburg

Im März wird der Wirtschaftsprofessor Volker Wieland der 39. Wirtschaftsweise Deutschlands. Er wird dann Mitglied des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung sein - so der offizielle Titel der Wirtschaftsweisen. Das Gremium aus fünf unabhängigen

Experten berichtet der jeweiligen Bundesregierung seit 1963, wie es die wirtschaftlichen Entwicklungen in Deutschland einschätzt.

Doch was macht die Experten zu „Weisen unserer Zeit“? Mitglied des Gremiums wird nur, wer ein ausgezeichnetes

Wissen zu wirtschaftlichen Themen und volkswirtschaftliche Erfahrungen vorweisen kann. Die Wirtschaftsweisen müssen beispielsweise begutachten, was die Preise stabil hält, was vielen Menschen Arbeit bringt und wie die Wirtschaft weiter wächst. Nicht selten vertreten sie da-

bei auch unbequeme Einschätzungen.

Das Wirtschaftsministerium schlägt dem Bundeskanzleramt geeignete Kandidaten vor, der Bundespräsident ernannt sie dann offiziell. Volker Wieland, der an der Universität Frankfurt unter anderem die Rolle des Geldes in der Welt erforscht, wird den Volkswirt Wolfgang Franz ablösen. Wieland tritt für fünf Jahre an.



Volker Wieland

# Mehr Kinder erwünscht

Der Staat investiert gerade eine Menge Geld in die Kinderbetreuung. Eltern soll die Entscheidung für ein Baby leichter fallen.

**Barbara Gillmann**  
Handelsblatt Berlin

Das Betreuungsgeld kommt. Nach langen Debatten hat die Bundesregierung beschlossen, dass Eltern für jedes Kind zwischen ein und drei Jahren, das keine öffentlich geförderte Kindertagesstätte (Kita) besucht, ab dem 1. August 100 Euro im Monat vom Staat erhalten. Im Januar 2014 soll der Betrag auf 150 Euro steigen. Ein Grund für diese Finanzspritze ist, dass die Politik es wohl nicht schaffen wird, bis August ausreichend Kitaplätze zu schaffen.

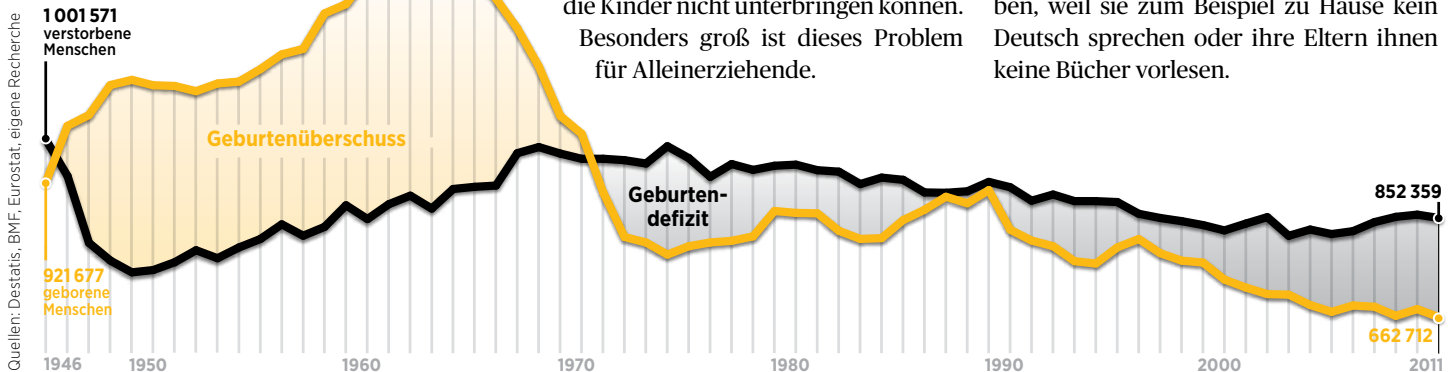
Denn auch das ist neu:  
Ab Start des

nächsten Kindergartenjahrs im August haben Eltern von Kindern ab einem Jahr einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz. Städte und Gemeinden müssen ihn bei Bedarf zur Verfügung stellen. Nach aktuellen Hochrechnungen muss der Staat bis zum Herbst noch 220 000 Plätze in Kitas oder bei Tagesmüttern schaffen, um die erwartete Nachfrage zu decken. Wer leer ausgeht, kann sogar Schadenersatz von der Stadt fordern.

Alles in allem kostet der Kitaplatzausbau ungefähr zwölf Milliarden Euro. Für das Betreuungsgeld muss der Staat zusätzlich bis zu zwei Milliarden Euro pro Jahr ausgeben - je nachdem, wie viele es beantragen. Diese Ausgaben investiert der Staat, um Eltern die freie Wahl zu geben, ob sie nach einer Geburt länger ganz zu Hause bleiben oder früher wieder arbeiten. Vor allem viele Mütter würden gerne bald nach der Geburt wieder in ihren Beruf zurückkehren. Das geht aber oft nicht, weil sie die Kinder nicht unterbringen können. Besonders groß ist dieses Problem für Alleinerziehende.

Die Regierung hofft nun, dass sich wieder mehr Paare für Kinder entscheiden, wenn die Betreuung gesichert ist. Die Anzahl der Geburten hierzulande sinkt nämlich seit Jahren (siehe Grafik). Weil die Bevölkerung aber zugleich immer älter wird, kann unsere Gesellschaft in Zukunft enorme Probleme bekommen. Es fehlen zum Beispiel **Fachkräfte** (siehe Spickzettel, Seite 8), was die Wirtschaft in Schwierigkeiten bringt. Außerdem könnte das Geld für die Renten knapp werden, wenn es weniger Beschäftigte gibt. Denn nach den Regeln der deutschen **Sozialpolitik** (siehe Spickzettel, Seite 8) finanzieren Arbeitnehmer mit ihren Einkünften auch einen Teil der Renten der älteren Generation.

Die Ausgaben für das Betreuungsgeld hätten etliche Politiker lieber für Kindergärten ausgegeben. Sie befürchten unter anderem, dass Kinder, die wegen des Betreuungsgeldes später in den Kindergarten kommen, Probleme in der Schule haben, weil sie zum Beispiel zu Hause kein Deutsch sprechen oder ihre Eltern ihnen keine Bücher vorlesen.



## KOMMENTAR Überflüssige Unterstützung



**Barbara Gillmann**  
Handelsblatt  
Berlin

Der Staat baut Kindertagesstätten (Kita) und finanziert einen Großteil der Ausstattung und des Personals. Das ist auch gut so, denn Kindergärten sind ein sinn-

volles und nötiges Angebot für alle: Erstens lernen die Kinder dort viel, zweitens haben die Eltern so die Chance, arbeiten zu gehen. Für den Kitaplatz zahlen die Eltern Gebühren. Diese sparen Mütter und Väter, die ihre Kinder zu Hause betreuen. Wenn diese Familien nun ab August auch das Betreuungsgeld bekommen, erhalten sie im Grunde eine Unterstützung dafür, dass sie ein staatliches An-

gebot - die Kita - nicht nutzen. Dann könnten ja auch Leute Geld dafür verlangen, dass sie nicht ins städtische Schwimmbad gehen, niemals in öffentlichen Parks flanieren oder auf einem Spielplatz schaukeln. Außerdem ist der deutsche Staat schon jetzt völlig verschuldet, hat also kein Geld für das Betreuungsgeld übrig. Deshalb ist diese Finanzspritze Geldverschwendung.

Schädlich ist das Betreuungsgeld, wenn Kinder deshalb nicht in den Kindergarten gehen und in der Schule Probleme bekommen, weil sie von ihren Eltern nicht so viel lernen wie von Erziehern und anderen Kindern. Auch kann es dazu führen, dass Männer ihre Frauen wegen des Geldes drängen, zu Hause zu bleiben, auch wenn diese lieber arbeiten und eigenes Geld verdienen wollen.



# Firmen polieren ihre Energiebilanz

Malte Laub

Handelsblatt, 6.12.2012

Energieeffizientes Produzieren ist in: Ein Drittel aller Mittelständler möchte in den kommenden zwölf Monaten in energiesparende Maßnahmen investieren, besagt eine Umfrage der Deutschen Bank. Für die kommenden fünf Jahre rechnen demnach sogar zwei Drittel der Unternehmen mit steigenden Investitionen in Effizienzmaßnahmen.

**Energiewende** und das **Erneuerbare-Energien-Gesetz** ließen die Mittelständler aktiv werden, sagt Sabine Tieves, Expertin der Deutschen Bank: „Durch die deutlich steigenden Strompreise gibt es einen handfesten ökonomischen Anreiz, in energiesparende Technologien zu investieren oder Gebäude zu sanieren.“ Ihren Schätzungen zufolge können mittelständische Unternehmen damit 15 bis 30 Prozent ihrer Ausgaben für Energie sparen. Bis sich das als Wettbewerbsvorteil auswirkt,

kann es dauern. „Ein Unternehmen gewinnt nicht automatisch Kunden, nur weil es energieeffizient oder umweltschonend arbeitet“, sagt Stefan Hartleff, Geschäftsführer der Energieberatung Plan Energie. „Ein Supermarkt verkauft nicht mehr, nur weil er seine Beleuchtung saniert hat.“ [...]

Dazu kommt: Man braucht Geduld, bis sich Investitionen in neue Maschinen oder wärmesanierte Gebäude durch den geringeren Stromverbrauch wieder einspielen. Doch, so Produktionsvorstand Marc Griggel vom Badausstatter Hansgrohe: „Wenn es sich unternehmerisch nicht rechnen würde, würden wir es nicht machen.“



## Ein Handelsblatt-Artikel mit Erklärungen für Schüler

**Eine Energiebilanz** führen Unternehmen, um festzustellen, wie hoch die Kosten für ihren Energieverbrauch sind. Sie prüfen, wo Energiesparen möglich ist und ob es sich lohnt, Geld für solche Maßnahmen auszugeben.

**Energiewende:** Derzeit vollzieht sich ein bedeutsamer Wandel in Bezug auf unsere Energieversorgung. Die Energiewende umfasst drei zentrale Punkte: 1. Atomkraftwerke sollen stillgelegt werden. 2. Künftig soll mehr Energie aus erneuerbaren Energieträgern wie Sonne, Wasser oder Wind gewonnen werden. 3. Es soll Energie gespart werden. Die Energiewende ist eine große Herausforderung.

**Das Erneuerbare-Energien-Gesetz** legt fest, dass etwa durch Windkraft- oder Solaranlagen gewonnene Energie bevorzugt in das Stromnetz eingespeist wird, und garantiert Erzeugern eine feste Vergütung.

## WAS BEDEUTET DAS?

Viele Unternehmen investieren derzeit in sogenannte effiziente Technologien. Dazu gehören etwa stromsparende Beleuchtung und gut isolierte Räume, die Wärme besser speichern. Das ist für Unternehmen zunächst mit Kosten verbunden, und es kann mehrere Jahre dauern, bis sich diese Ausgaben rechnen. Dennoch gibt es gute Gründe:

### Mit welchem Ziel sparen Unternehmen Energie?

Grundsätzlich verfolgen Unter-

nehmen wirtschaftliche, soziale und ökologische Ziele. Zu den wirtschaftlichen zählt unter anderem, dass sie kostengünstig arbeiten, Gewinn machen oder Einkommen sichern. Soziales Ziel ist beispielsweise die Erhaltung von Arbeitsplätzen. Zu den ökologischen Anreizen schließlich gehört vor allem der Umweltschutz.

Indem Firmen in energiesparende Maßnahmen investieren, bedienen sie alle drei Zielsetzungen. Der Einsatz effizienter Technologien schützt zunächst die Um-

welt. Langfristig sparen die Unternehmen zudem Energiekosten und arbeiten damit wirtschaftlicher. Darüber werden – als soziale Aufgabe – Arbeitsplätze gesichert. Und das Unternehmen steigert seine gesellschaftliche Anerkennung, weil die Energiewende im allgemeinen Interesse ist.

### Ist Energiesparen für alle Unternehmen wichtig?

Alle Unternehmen und auch Verbraucher haben ein Interesse

daran, Energie zu sparen. Besonders bedeutend ist dies aber für Bereiche, die viel Energie benötigen, etwa die Papier- oder Stahlindustrie. Hier stehen sich eine möglichst hohe Produktion und ein geringer Energieverbrauch gegenüber. Es kommt zu einem Zielkonflikt. Dann bewerten die Verantwortlichen im Einzelfall, was Vorrang hat.

### Maren Kienast

Institut für Ökonomische Bildung  
Oldenburg

# Ein Minijob bringt viele Vorteile

Die Verdienstgrenze für Minijobber ist gestiegen. Für Schüler eine gute Chance - nicht nur, um das Taschengeld aufzubessern.

**Luca Schüler (Jahrgang 11)**

Altes Gymnasium Oldenburg

Viele Schüler hätten gerne mehr Geld neben dem, was sie von ihren Eltern erhalten. Daher suchen sich einige einen Minijob, wenn es die schulische Situation erlaubt. Seit Anfang des Jahres können Minijobber 450 Euro im Monat verdienen, ohne dafür Steuern oder sonstige **Abgaben** (siehe Spickzettel, Seite 8) zahlen zu müssen. Bis 2012 lag der Betrag bei 400 Euro.

Ein Minijob hat für Schüler aber noch andere Vorteile. Wenn sie schon früh damit

anfangen, sich in der Arbeitswelt umzusehen, wissen sie schneller, was sie später einmal werden könnten. Wer beispielsweise in einem Restaurant im Servicebereich mithilft, findet leichter heraus, ob er mit Stress umgehen kann und ihm der Kontakt mit Leuten liegt. Und wer in einem Kleidungsladen jobbt, merkt, ob er Spaß am Verkaufen hat.

Außerdem kann der Arbeitgeber ein Empfehlungsschreiben ausstellen, das bei zukünftigen Bewerbungen eventuell Pluspunkte bringt. Also hilft ein Minijob auch, schon früh Kontakte zu Unternehmen zu knüpfen und sich von anderen Bewerbungen abzusetzen.



Luca Schüler

Unter bestimmten Bedingungen können Schüler bereits mit 13 Jahren anfangen zu jobben. Trotzdem sollte sich jeder vor seiner Entscheidung erst genau darüber informieren, welche Tätigkeit hinter dem Minijob steckt und was verlangt wird. Auch muss die Nebentätigkeit zeitlich gut mit der Schule vereinbar sein.

Weitere Infos gibt es unter anderem bei: [www.minijob-zentrale.de](http://www.minijob-zentrale.de)



## Ganztagschule – nein danke?

**Yannoh Mügge (Jahrgang 10)**

Helene-Lange-Schule Oldenburg

Acht Uhr. Schulstart irgendwo in Deutschland. Der Unterricht beginnt. Doch etwas ist anders: Hier gehen die Schüler jeden Tag bis in den Nachmittag hinein zum Unterricht. Sie besuchen - wie ich - eine sogenannte Ganztagschule. Diese Schulform wird hierzulande von einigen kritisiert.

Häufig führen die Gegner der Schulform den erhöhten Zeitaufwand als Argument gegen die Ganztagschule an. Die Schüler müssten länger still sitzen und sich konzentrieren und seien dadurch stärker körperlich und psychisch beansprucht. Und nach dem Unterricht habe der Schüler keine Zeit mehr für



Yannoh Mügge

Familie, Freunde, Musikschule oder Sportvereine.

Aber haben denn Familie und Freunde am Nachmittag Zeit?

Ich kann hier vor allem aus meinem Alltag berichten. Wir haben derzeit an mindestens drei Tagen in der Woche neben dem Vormittagsunterricht auch nachmittags Schule. Nach dem Unterricht finde ich noch genug Zeit für Verabredungen, Hobbys oder den Sportverein. Denn in den sogenannten Arbeits- und Übungsstunden arbeiten wir bereits an den „Hausaufgaben“ aus unserem persönlichen Wochenplan unter Aufsicht eines Lehrers.

An der Ganztagschule irgendwo in Deutschland ist es mittlerweile 16 Uhr.

Der Unterricht ist zu Ende. Die Schüler machen sich auf den Weg zum Fußballtraining, Klavierunterricht, zu Freunden oder einfach nach Hause. Hausaufgaben gibt es kaum. Währenddessen sitzen viele Schüler einer Halbtagschule seit 14 Uhr allein an ihrem Lernstoff und bereiten den kommenden Tag vor.

Doch eines ist an beiden Schulformen gleich: Vokabeln lernen müssen alle auch noch außerhalb des Schulgebäudes!

### Sagt uns eure Meinung



Wir wollen euch kennenlernen! Berichtet uns doch etwas über eure Schule, schreibt einen Leserbrief, kommentiert die Artikel oder postet eure Meinung auf Facebook. Hier könnt ihr euch auch untereinander austauschen. Eure Ideen sind jederzeit willkommen: [www.facebook.com/handelsblattmachtschule](http://www.facebook.com/handelsblattmachtschule) oder [hb.schule@vhb.de](mailto:hb.schule@vhb.de)

# Spickzettel

Wichtige Begriffe dieser Ausgabe im Überblick

## Controlling, Seite 2

Der Begriff kommt aus dem Englischen und bedeutet „steuern“ oder „kontrollieren“. Die Controlling-Abteilung eines Unternehmens erfasst zentral dessen gesamte Einnahmen und Ausgaben und analysiert sie. Anhand dieser Daten wollen die Controller beispielsweise Finanzprobleme frühzeitig erkennen und zukünftige Kosten abschätzen.

## Fachkraft, Seiten 3, 5

Allgemein sind Fachkräfte Personen, die eine Ausbildung abgeschlossen und gute fachliche Kenntnisse in ihrem Berufsfeld haben. Derzeit zeichnet sich in Deutschland ein Fachkräftemangel ab. Insbesondere in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) und im Gesundheitsbereich gibt es mehr offene Stellen als qualifizierte Arbeitskräfte.

## Sozialpolitik, Seite 5

Wir leben in einem Sozialstaat. Das bedeutet, der Staat kümmert sich um soziale Gerechtigkeit und die Sicherung der Lebensverhältnisse der Einwohner. Die Sozialpolitik verfolgt unter anderem die Ziele, die Bürger vor Risiken wie Armut abzusichern und die Stellung wirtschaftlich benachteiligter Personen zu verbessern. Geht jemand zum Beispiel in Rente oder verliert seine Arbeit, so wird er teilweise vom sozialen „Netz“ aufgefangen.

## Abgaben, Seite 7

Abgaben sind Zahlungen der Bürger an den Staat, für die sie eine Gegenleistung erhalten. Dazu zählen etwa Gebühren, die man für das Ausleihen einer DVD in der Stadtbibliothek zahlt, oder die die Stadt für die Abfallentsorgung erhebt. Bei den meisten Arbeitsverhältnissen werden Sozialabgaben fällig. Arbeitgeber und -nehmer zahlen Beiträge zu gesetzlichen Pflichtversicherungen. Dazu zählen etwa Kranken-, Renten- und Arbeitslosenversicherung.



Dieter Fockenbrock (Chefkorrespondent Handelsblatt) und Hans Kaminski (Direktor IÖB)

## Liebe Leserinnen und Leser,

nicht nur das neue Schulhalbjahr hat begonnen, sondern auch ein Jubiläumsjahr für den Handelsblatt Newcomer. Im Rahmen des Projekts „Handelsblatt macht Schule“ gibt es die Wirtschaftszeitung für Schüler nun bereits seit fünf Jahren. Im Herbst wird unsere 25. Ausgabe erscheinen.

Natürlich werden wir uns weiterhin wie gewohnt mit spannenden (Wirtschafts-)Themen befassen, die aktuell das Geschehen prägen. Darunter sind in dieser Ausgabe nachdenklich stimmende, wie die Diskussionen über Gewalt in Fußballstadien (Seite 1), aber auch erfreuliche wie die steigenden Investitionen in energiesparende Maßnahmen (Seite 6) oder medienwirksame wie die Oscar-Verleihung (Seite 4).

Wir wünschen ein erfolgreiches zweites Schulhalbjahr mit unserem Handelsblatt Newcomer.

## Impressum

**Herausgeber:** Dieter Fockenbrock, V.i.S.d.P. (Handelsblatt) und Hans Kaminski (Institut für Ökonomische Bildung, Uni Oldenburg)  
**Redaktion:** Melanie Rübartsch  
**Konzept:** Katrin Eggert, Dieter Fockenbrock, Hans Kaminski, Michael Koch  
**Art Director:** Stefan Vieten  
**Koordination:** Maren Kienaf, Melanie Rübartsch  
**Layout und Fotos:** Sandra Janszó, Corinna Thiel  
**Handelsblatt Newcomer-Online:** Eva Erb-Schulze  
**Marketing und Vertrieb:** Elisabeth Albers  
**Englische Übersetzung:** John Dalbey für PONS GmbH  
**Verlag:** Handelsblatt GmbH  
**Geschäftsführung:** Gabor Steingart (Vorsitzender), Jörg Mertens, Claudia Michalski  
 Kasernenstr. 67, 40213 Düsseldorf  
 Tel.: +49 (0) 211-887-0  
**Druck:** kuncke druck GmbH, Kornkamp 24, 22926 Ahrensburg  
**Mitarbeiter dieser Ausgabe:** Lehrer und Schüler des Alten Gymnasiums und der Helene-Lange-Schule Oldenburg (Ortrud Reuter-Kaminski, Emely Bagge, Tanja Bohle, Martha Heeke, Anton Herrschel, Jonas Klusmann, Lena Matthes, Melina Maurer, Yannoh Mügge, Lea Schönborn, Luca Schüler)  
**Fragen und Feedback:** hb.schule@vhb.de oder über Facebook (www.facebook.com/handelsblattmachtschule). Für Unternehmen mit Interesse an einer Partnerschaft: hb.schule@vhb.de  
 Handelsblatt Newcomer erscheint alle zwei Monate. Sie als Lehrkraft können Handelsblatt Newcomer für Ihre Schüler kostenlos bestellen: www.handelsblattmachtschule.de/newcomer

Bildmaterial mit freundlicher Unterstützung von:



Programme mit freundlicher Unterstützung von:



## Gewinnspiel

Sortiere die Silben in der richtigen Reihenfolge, so dass sich ein sinnvoller Satz ergibt. Die Aussage bezieht sich auf ein Thema dieses Handelsblatt Newcomers. Gehe auf [www.handelsblattmachtschule.de/newcomer](http://www.handelsblattmachtschule.de/newcomer) und trage den Lösungssatz und deine E-Mail-Adresse ein. Zu gewinnen gibt es diesmal ein Hi-Fi Stereo-Sound-System für den iPod.



Der nächste Handelsblatt NEWCOMER erscheint im April. Darin geht es unter anderem um

DAS ÖFFENTLICH-RECHTLICHE FERNSEHEN

Einsendeschluss ist der 31. März 2013.  
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.  
Viel Erfolg!